

A close-up portrait of Nicholas McGegan, a middle-aged man with short, light-colored hair, wearing black-rimmed glasses and a white shirt. He is smiling broadly, showing his teeth, and has his right hand resting under his chin. The background is a plain, light color.

# NDR **RADIOPHILHARMONIE**

B3

FR 12.04.2024

## Barockkonzert

---

Georg Friedrich Händel „**Deborah**“

**Nicholas McGegan** Dirigent

BAROCKKONZERT  
FR 12.04.2024  
18 UHR  
HERRENHAUSEN  
GALERIEGEBÄUDE

# B3

---

**Nicholas McGegan** Dirigent  
**Sherezade Panthaki** Sopran (Deborah)  
**Amanda Forsythe** Sopran (Jael / Israelitin Frau)  
**Franziska Gottwald** Alt (Sisera)  
**Hugh Cutting** Countertenor (Barak)  
**Andrew Foster-Williams** Bass (Abinoam)  
**Jonas Alpmann** Bass (Chief Priest of Baal)  
**Jakob Ruscchepaul** Bass (Chief Priest of Israelites)  
**Albrecht Goetz** Tenor (Herald)

**NDR Radiophilharmonie**  
**Collegium Vocale Hannover**  
**Capella St. Crucis Hannover**  
(Einstudierung: **Prof. Florian Lohmann**)

---

**Georg Friedrich Händel** | 1685 – 1759  
**Deborah**  
Oratorium in 3 Teilen, HWV 51 (1733)  
Libretto: Samuel Humphreys

## Part 1

Overture

Chorus of Israelites: „Immortal Lord of earth and skies“

Deborah: „O Barak, favour'd of the skies“

Duet (Barak, Deborah): „Where do thy arduours raise me?“

Chorus of Israelites: „Forbear thy doubts!“

Barak: „Since Heav'n has thus his will express'd“

Soli and Chorus: „For ever to the voice of pray'r“

Accompagnato (Deborah): „By that adorable decree“

Chorus of Israelites: „Oh, hear thy lowly servants' pray'r“

Deborah: „Ye sons of Israel, cease your fears“

Chorus of Israelites: „Oh blast, with thy tremendous“  
Barak: „To whomsoe'er his fate the tyrant owes“  
Air (Barak): „How lovely is the blooming fair“  
Jael: „O Deborah! Where'er I turn my eyes“  
Air (Deborah): „Choirs of angels, all around thee“  
Jael: „My transports are too great to tell“  
Air (Jael): „To joy He brightens my despair“  
Abinoam: „Barak, my son, the joyful sound“  
Air (Abinoam): „Awake the ardour of thy breast“  
Barak: „I go where Heav'n and duty call“  
Air (Barak): „All danger disdaining“  
Chorus of Israelites: „Let thy deeds by glorious“  
Herald: „My charge is to declare“  
Chorus of Israelites: „Despair all around them / Alleluia!“

## Part 2

Chorus of Israelites: „See, the proud chief advances now“  
Sisera: „That here rebellious arms I see“  
Air (Sisera): „At my feet extended low“  
Deborah: „Go frown, barbarian“  
Air (Deborah): „In Jehovah's awful sight“  
Sisera: „Yes, how your God in wonders can excel“  
Air (Sisera): „Whilst you boast“  
Air (Barak): „Impious mortal, cease to brave us!“

---

SPIELDAUER: CA. 70 MINUTEN

## PAUSE

Chief Priest of Baal: „Behold the nations all around“  
Chorus of Baal's Priests: „O Baal, monarch of the skies!“  
Chief Priest of the Israelites: „No more, ye infidels“  
Chorus of Israelites: „Lord of Eternity, who hast in store“  
Deborah: „By his great name, and his alone“  
Soli & Chorus: „All your boast will end in woe“  
Barak: „Great prophetess, my soul's on fire“

Air (Barak): „In the battle, fame pursuing“  
Abinoam: „Thy ardours warm the winter of my age“  
Air (Abinoam): „Swift inundation“  
Deborah: „Barak, we now to battle go“  
Duet (Deborah, Barak): „Smiling freedom, lovely guest“  
Chorus of Israelites: „The great King of kings will aid us“

### Part 3

Chorus of Israelites: „Now the proud insulting foe“  
Israelite Woman: „The haughty foe“  
Air (Israelite Woman): „Now sweetly smiling“  
Abinoam: „My pray'rs are heard“  
Air (Abinoam): „Tears, such as tender fathers shed“  
Jael: „O Deborah, my fears are o'er“  
Chorus of Baal's Priests: „Doleful tidings, how ye wound“  
Air (Israelite Woman): „Our fears are now“  
Barak: „I saw the tyrant breathless in her tent“  
Air (Jael): „Tyrant, now no more we dread thee“  
Deborah: „If, Jael, I aright divine“  
Air (Deborah): „The glorious sun shall cease to shed“  
Accompagnato (Deborah): „O great Jehovah!“  
Chorus of Israelites: „Let our glad songs“

---

SPIELDAUER: CA. 65 MINUTEN

---

In Kooperation mit den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen  
und Herrenhausen Barock



• FREUNDE &  
• FÖRDERER e.V.  
der  
NDR RADIOPHILHARMONIE

MITGLIED WERDEN,  
VORTEILE GENIESSEN!

**NDR**kultur

Das Konzert wird aufgezeichnet und am 20. Juni 2024 um 20 Uhr  
auf NDR Kultur übertragen. (Hannover: 98,7 MHz)

# In Kürze

---

Heute steht Nicholas McGegan schon zum dritten Mal in Hannover am Pult. Und er hat – nach „Samson“ 2019 und „Acis und Galatea“ 2022 – natürlich wieder Händel im Gepäck. Ebenfalls zum dritten Mal bringt er für die weibliche Hauptrolle die Sopranistin Shereza-de Panthaki mit, deren barocke Sangeskünste die „Hannoversche Allgemeine“ bereits vor fünf Jahren feierte: „Mit ihrer überschwänglichen Virtuosität, mit ihrer Eleganz und ihrer trompetenhaften Strahlkraft ist Panthaki ein neuer, zukunftsweisender Typ unter den Alte-Musik-Sängerinnen – sie ist ein hochdramatischer Sopran der Barockzeit, eine Isolde in einem Händel-Oratorium. Wenn sie singt, ist das nicht einfach eine Arie. Es ist ein Ereignis.“ Auch die anderen Sängerinnen und Sänger des heutigen Abends gehören zu McGegans langjährigen Partnern, auf der Bühne und im Aufnahmestudio und oftmals in Händel’schen Werken – ein eingespieltes Team also! Ihr Debüt bei der NDR Radiophilharmonie geben heute Amanda Forsythe und Hugh Cutting. In „Deborah“ erzählt Georg Friedrich Händel die Geschichte der biblischen Frauenfigur, die als Richterin den Sieg ihres israelitischen Volkes über die Kanaaniter und auch den Tod des feindlichen Anführers Sisera durch eine Frau, die mutige Jael, voraussagt. Die Aufführung des Oratoriums im März 1733 an seinem Londoner King’s Theatre war ein Versuch Händels, den wirtschaftlichen Ruin abzuwenden. Mit der Opera of the Nobility war nämlich unter Federführung von Prinz Frederick of Wales eine konkurrierende Operngesellschaft gegründet worden, die Solisten vom King’s Theatre abwarb (nicht zuletzt den berühmten Kastraten Senesino) und Händel seine führende Position im Londoner Musikleben streitig machte. Händel reagierte umgehend und setzte nicht mehr allein auf die italienische Oper, sondern wandte sich dem englischen Oratorium zu. So konnte er auf einheimische Sänger zurückgreifen und auf eine spektakuläre Bühnenshow verzichten. In „Deborah“ präsentierte er dann leidenschaftliche Chöre, strahlende Trompeten und Hörner, doppelt besetzte Holzbläser, ein üppiges Begleitfundament und eine gelungene Kombination von dramatischem Geschehen, Religion und Unterhaltung, die den Geschmack des Publikums traf und dem Komponisten nachhaltigen Erfolg sicherte.



# Nicholas McGegan

## Dirigent

Als „Experte in Sachen 18. Jahrhundert“ weist ihn „The New Yorker“ aus – Nicholas McGegan ist Barockfachmann und Händel-Spezialist und einer der profiliertesten Dirigenten weltweit. Der Engländer, der seit 1979 in Amerika lebt, steht seit über 50 Jahren auf der Bühne. Er gilt als Pionier der Historischen Aufführungspraxis und seine Herangehensweise – intelligent, freudvoll und nie dogmatisch – setzt heute nicht nur in Bezug auf die Alte Musik Standards. Ausgebildet in Cambridge und Oxford und ursprünglich Barockflötist und Cembalist, wirkte Nicholas McGegan 20 Jahre lang bis 2011 als Künstlerischer Leiter der Händel-Festspiele Göttingen. Von 1993 bis 1996 war er Chefdirigent des Drottningholm Theaters in Stockholm und in den 1990er-Jahren Erster Gastdirigent an der Scottish Opera. Im Jahr 2020 gab er nach 34 Jahren seinen Posten als Musikdirektor des kalifornischen Philharmonia Baroque Orchestra ab. Er wird auf der Opern- wie auch auf der Konzertbühne gleichermaßen hochgeschätzt und ist bei den großen Orchestern der Welt zu Gast, beispielsweise den New Yorker Philharmonikern oder dem Amsterdam Concertgebouw. Darüber hinaus unterrichtet er gern und viel den musikalischen Nachwuchs, u. a. an den Universitäten von Yale und Harvard.



# Sherezade Panthaki

## Sopran

Sherezade Panthaki ist ein anerkannter Star der Alte-Musik-Szene. Die amerikanische Presse ist begeistert von ihrer „strahlenden Stimme“ und „schimmernden Empfindsamkeit“. Die Oratorien, Kantaten und Opern von Händel und Bach oder Werke von Purcell, Dowland und Monteverdi sind ihr vertrautes Terrain. Ihr Repertoire erstreckt sich aber auch über die Requiens von Brahms und Fauré oder Orffs „Carmina Burana“ bis zu zeitgenössischen Kompositionen; so war sie z.B. vor Kurzem an der Uraufführung und Einspielung von Trevor Westons „A New Song“ beteiligt. Sie ist Gründungsmitglied und künstlerische Beraterin des Kaleidoscope Vocal Ensemble, das die Diversität in Aufführungen und Bildungsprogrammen für Alte und Neue Musik befördert. In Indien geboren und aufgewachsen und anfänglich als Pianistin ausgebildet, studierte Sherezade Panthaki Gesang und erhielt ihren Master an der Universität von Illinois und ihr künstlerisches Diplom an der Yale School of Music und dem Yale Institute of Sacred Music. Heute gibt die leidenschaftliche Musikpädagogin regelmäßig Meisterkurse an zahlreichen Musikhochschulen in Amerika.



## Amanda Forsythe

### Sopran

Auf beiden Seiten des Atlantiks wird die amerikanische Sopranistin Amanda Forsythe von Kritik und Publikum bejubelt. Regelmäßig konzertiert sie mit führenden Alte-Musik-Ensembles wie Philharmonia Baroque, Boston Baroque oder der Handel and Haydn Society. Mit dem Boston Early Music Festival trat sie in zahlreichen Rollen auf, als Poppea in Monteverdis „L'incoronazione di Poppea“, als Isabelle in Campras „Le Carnaval de Venise“ oder als Serpina in Pergolesis „La serva padrona“. 2007 debütierte sie in Europa beim Rossini Opera Festival in Pesaro als Corinna in „Il viaggio a Reims“, am Royal Opera House Covent Garden war sie dann als Nanetta in Verdis „Falstaff“ und Marzelline in „Fidelio“ zu hören, und an der Komischen Oper in Berlin als Pamina in Barry Koskys Produktion der „Zauberflöte“. In die Rolle der Euridice schlüpfte sie nicht nur in der Grammy-prämierten Einspielung von Charpentiers „La descente d'Orphée aux enfers“ mit dem Boston Early Music Festival, sondern auch in der Aufnahme von Glucks „Orfeo ed Euridice“, wo sie neben dem Countertenor Philippe Jaroussky zu erleben ist. Ihrem hochgelobten Solo-Debüt „The Power of Love“ mit Händel-Arien von 2015 folgte Ende 2022 das Album „Heavenly Bach“.





# Franziska Gottwald

## Alt

Gleich nach ihrem Gesangsstudium war die Mezzosopranistin Franziska Gottwald über vier Spielzeiten festes Ensemblemitglied am Deutschen Nationaltheater in Weimar. Heute ist sie an den großen Opernhäusern der Welt zu hören, an der Semperoper in Dresden oder der Komischen Oper Berlin ebenso wie in Bilbao, Venedig, Tokio oder Seoul. Sie übernimmt Partien wie Cherubino und Sesto (Mozart), Orfeo (Gluck), Hänsel (Humperdinck), Prinz Orlofsky (Johann Strauss) oder Ariodante und Ruggiero (Händel), bei den Händel-Festspielen in Göttingen war sie zuletzt in „Rodelinda“ in der Rolle der Eduige zu erleben. Als Konzertsängerin wartet Franziska Gottwald mit einem breiten Repertoire auf, Bachs „Matthäuspassion“ und Soloabende mit Mozart- oder Händelarien stehen ebenso auf dem Programm wie Dvořáks „Biblische Lieder“, Mahlers „Lied von der Erde“, Verdis Requiem und Berlioz' „Les nuits d'été“. Und durch die langjährige Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Reinhard Goebel, Ton Koopman oder Andrea Marcon hat sich die im Jahre 2002 beim Leipziger Bachwettbewerb mit dem 1. Preis ausgezeichnete Sängerin auch im Bereich der historisch informierten Aufführungspraxis international einen Namen gemacht.



## Hugh Cutting Countertenor

„Zweifelsohne hören wir einen der großen Countertenöre von morgen“, freute sich die Presse über den Auftritt von Hugh Cutting als Geist in Purcells „Dido and Aeneas“ am Pariser Théâtre des Champs-Élysées, seine Stimme sei „geschmeidig, warm und kupfern“. Der junge Brite wurde am St. John's College in Cambridge ausgebildet und zu seinem Abschluss am Royal College of Music von King Charles III. mit der Tagore Gold Medal ausgezeichnet. Er gewann 2021 den renommierten Kathleen Ferrier Award und ist 2022-24 ein BBC New Generation Artist, jeweils als erster Countertenor überhaupt. Zu seinen Highlights auf der Konzertbühne gehören bereits zwei Auftritte in der New Yorker Carnegie Hall sowie Bachs „Weihnachtsoratorium“ mit dem Monteverdi Choir unter der Leitung von John Eliot Gardiner. Als Mitglied des RCM Internationalen Opernstudios wirkte er in szenischen Produktionen von Händels „Rodelinda“ oder Jonathan Doves Oper „Flight“ mit, und im kommenden Herbst wird er an der Mailänder Scala als Corindo in einer neuen Produktion von Antonio Cestis „Oronota“ debütieren. Seine Diskografie umfasst deutsche Barockduette mit seinem Fachkollegen Iestyn Davies und Purcells „Birthday Odes for Queen Mary“ mit The King's Consort und Robert King.



# Andrew Foster-Williams

## Bass

„Ernst, tief und abgerundet“ sei sein Timbre, heißt es in der Presse, und seine vielseitige Stimme ermöglicht dem englischen Bassbariton Andrew Foster-Williams sowohl auf der Opernbühne als auch dem Konzertpodium ein breites Repertoire, das von Bach und Händel über Mozart, Gluck und Debussy bis zu Britten und Strawinsky reicht. Ausgebildet an der Royal Academy of Music in London, war er zu Beginn seiner Karriere vor allem in der Barockmusik zu Hause. In den letzten Jahren hat er sich vermehrt dem dramatischeren Fach zugewandt, so war er am Theater an der Wien und in der Philharmonie de Paris als Pizarro in Beethovens „Fidelio“ zu hören oder als Telramund in Wagners „Lohengrin“ beim Festival de Lanaudière. Im Konzert stehen Bachs „Johannespassion“ und Mahlers Symphonie Nr. 8 ebenso auf dem Programm wie Brittens „War Requiem“ oder Schönbergs „Gurrelieder“. Zu den Highlights seiner laufenden Saison gehören Brahms' „Deutsches Requiem“ mit dem Houston Symphony Orchestra, Auftritte als Donner in Wagners „Rheingold“ in Romeo Castelluccis Neuinszenierung des „Ring“ am Théâtre La Monnaie in Brüssel sowie sein Rollendebüt als Mr. Flint in Brittens „Billy Budd“ beim George Enescu Festival.

# „Deborah“ und die Erfindung einer Gattung

---

Künstlerische Innovationen gibt es viele in der Musikgeschichte – aber wie entstehen sie, was sind ihre Voraussetzungen? Im Zentrum steht sicher die individuelle schöpferische Leistung. Dazu braucht es oft einen langen Atem und gute Planung, vielleicht noch ein gesundes Maß an Selbstbewusstsein. Manchmal aber kommen Faktoren von außen hinzu, die eine Entwicklung entscheidend beschleunigen: Publikumserwartungen, Konkurrenzdruck, soziale Veränderungen oder schlichtweg der Zufall. So geschehen bei der „Erfindung“ des englischen Oratoriums durch Georg Friedrich Händel – ein Schritt mit weitreichenden Folgen, nicht nur für den Komponisten selbst. Der Aufstieg der neuen Gattung erfolgte nämlich parallel zum Niedergang einer anderen. Die italienische Oper, die in London schon immer einen schweren Stand gehabt hatte, geriet gegen Ende der 1720er-Jahre in eine schwere Krise. Nach dem Sensationserfolg der „Beggars Opera“ 1728 kam es zum Bankrott der „Royal Academy of Music“, für die Händel mehr als ein Dutzend Opern komponiert hatte. Auch wenn er den zermürbenden Kampf um die Aufmerksamkeit des Publikums, um Sänger und Geldgeber noch bis 1741 fortführte, ließ sich so das Ende der Londoner Opernära nicht abwenden.

## Händel reagiert

Gleichzeitig tat sich etwas an einer anderen Front. Im Jahr 1732 kam es zur Aufführung von gleich zwei älteren Werken Händels: „Esther“ und „Acis and Galatea“. Das eine erklang zu seinem Geburtstag in der Crown and Anchor Tavern, bald danach auch öffentlich unter unbekannter Leitung; das andere wurde von Thomas Arnes English Opera auf die Bühne gebracht – ohne Händels Wissen. Beide Werke stammten aus seiner Zeit als „Hauskomponist“ des Duke of Chandos (1717-19), beide sind englischsprachig und lassen sich gattungsmäßig nur schwer einordnen: Während „Esther“ biblischen Inhalt hat, tendiert „Acis and Galatea“ zur Oper.

Die beiden Stücke kamen nun so gut beim Publikum an, dass Händel auf diese Konkurrenz umgehend reagieren musste. Keine zwei Wochen nach der anonymen Aufführung von „Esther“ präsentierte er das Werk in einer eigenen, stark erweiterten Fassung, nun unter der Bezeichnung „Oratorio“. Auch von „Acis and Galatea“ erarbeitete er eine grundlegend neue Version, die allein in diesem Jahr noch acht Mal gespielt wurde. Damit hatte sich der 47-Jährige in einer Zeit, in der es noch keinen Urnehberschutz gab, die Deutungshoheit über seine Werke zurückerkämpft. Und

weil namentlich „Esther“ bei den Mitgliedern der königlichen Familie auf Interesse stieß, lag es nahe, das Experiment „Oratorio“ weiterzuführen. Auch in diesem Fall dürfte ein Ereignis „von außen“ eine nicht unwichtige Rolle gespielt haben. Denn im Herbst 1732 brachte Maurice Greene, ein früherer Freund Händels, mittlerweile sein Konkurrent, das Oratorium „The Song of Deborah and Barak“ zur Aufführung. Und wieder ließ die Antwort des Komponisten nicht lange auf sich warten: Händels eigene „Deborah“ hatte im März 1733 Premiere.

### Starke Frauengestalten

Erneut also eine Frau als Titelfigur, wie zuvor schon Esther und wie später Athalia, Semele und Theodora, ganz zu schweigen von den Opernfiguren Rodelinda, Arianna oder Alcina. Deborahs Geschichte stammt aus dem alttestamentarischen Buch der Richter, wo sie ihr Volk zum Kampf gegen die kanaanitischen Gewaltherrscher aufruft. Ihr zur Seite steht Jael, der es gelingt, den feindlichen Oberbefehlshaber im Schlaf zu töten. Im Vergleich zu diesen beiden starken Frauen wirkt der israelitische

---

„Deborah und Barak gegen Sisera“, Ölgemälde von Juan de la Corte (1597-1660).

---



Feldherr Barak geradezu blass; bei ihm hat man anfangs den Eindruck, er müsse von seinem Vater Abinoam und den Frauen zur Schlacht getragen werden.

Kurz zum Inhalt: Den verzweifelten Israeliten weissagt Deborah das Ende ihrer 20-jährigen Gefangenschaft, der junge Barak soll ihr Führer sein. Sisera aber, der Feldherr der Kanaaniter, wird durch die Hand einer Frau fallen: Jael. So mit Zuversicht erfüllt, weisen die Israeliten Siseras Boten schroff ab. Im 2. Teil tritt der Heerführer selbst auf und droht mit Vergeltung. Es kommt zu einem „Chor-Duell“ zwischen Baalsanhängern und Israeliten. Letztere sind nun zum Kampf bereit. Jael wird von Deborah in ihr Zelt geschickt. Im 3. Teil bejubeln die Israeliten ihren Sieg, Abinoam ist stolz auf seinen Sohn Barak. Jael berichtet, wie sie den bei ihr Schutz suchenden Sisera tötete: Sie nagelte seinen Kopf am Boden fest. Gemeinsam preist man Jehova.

### Die auserwählte Nation

Während der Deborah-Stoff mit seinem brutalen Ende uns heutzutage einigermaßen fernliegt, erfreute er sich im England Händels großer Beliebtheit. Queen Anne etwa wurde zu Beginn des Jahrhunderts mit der biblischen Prophetin gleichgesetzt, führte sie doch das Land zum Sieg über die katholischen Mächte. 1732, als sich Händel und sein Librettist Samuel Humphreys des Themas annahmen, gab es diesen konkreten Bezug zwar nicht mehr, aber die Erinnerung an die Kriege gegen Franzosen und Jakobiner war weiterhin lebendig. Wie sich die Briten überhaupt als auserwählte Nation in der Nachfolge Israels sahen – ein wesentlicher Aspekt beim Erfolg der Gattung Oratorium.

Deshalb verwundert es auch nicht, dass die Auseinandersetzung der „Nationen“ bzw. der Glaubensrichtungen in einem Werk wie „Deborah“ so großen Raum einnimmt. Mit Blick auf die Musik formuliert: Das englische Oratorium wird wesentlich durch Chöre geprägt. Das unterscheidet die Gattung deutlich von der Oper, aber auch vom italienischen Oratorium, zu dem Händel ja ebenfalls Beiträge geleistet hatte. Während die Einzelfiguren individuelle Emotionen vermitteln, fungiert der Chor sowohl als Akteur wie auch als Kommentator. Der Handlungsraum gewinnt gleichsam eine weitere Dimension hinzu, was umso wichtiger ist, als das Oratorium ja ohne szenisches Spiel, ohne Kostüme und Masken auskommt.

### Vokal-instrumentale Pracht

Ihre Bedeutung gewinnen die Chöre in „Deborah“ schon durch ihre pure Zahl und Länge, vor allem aber durch ihre differenzierte Gestaltung. Da gibt es den blockhaf-

ten Chorsatz, die kontrapunktische Auffächerung der Stimmen, es gibt Echoeffekte und Cantus-firmus-Satz. Händel wechselt zwischen Vier-, Fünf- und Achtstimmigkeit und lässt im Zentrum des Werks zwei feindliche Chorgruppen gegeneinander antreten. Dabei profitierte er von seinen Erfahrungen mit der spezifisch englischen Form des Anthems, der feierlichen Psalmvertonung. Tatsächlich griff Händel für „Deborah“ mehrfach auf die Krönungs-Anthems zurück, die er 1727 zur Inthronisation von George II. komponiert hatte.

Eine weitere Maßnahme zur Vertiefung und Nuancierung des Geschehens ist die Instrumentierung. Bei „Deborah“ konnte Händel aus dem Vollen schöpfen: Das Orchester umfasst doppelt besetzte Holzbläser, je drei Trompeten und Hörner, Pauken, Streicher und Orgel. Bei den Solonummern wird der individuelle Charakter der Musik oft schon durch die Instrumentenwahl festgelegt. So erstrahlen kämpferische Arien meist im hellen Licht der beiden Oboen, während Abinoams Todesahnung (3. Teil, „Tears, such as tender fathers shed“) vom dunklen Klang zweier Querflöten verschattet wird. Flöte und Orgel untermalen Baraks Bereitschaft zum Kampf unisono mit blitzenden Gesten (2. Teil, „In the battle, fame pursuing“), und sogar die Fagotte sind an einer Stelle unverzichtbar: in Deborahs faszinierendem Abgesang auf alle weltliche Macht (2. Teil, „In Jehova's awful sight“). Die Blechbläser kommen im Eingangs- und im Schlusschor vor, die Trompeten noch zusätzlich im Schluss von Teil 2, die Hörner zur Untermalung der „Grand Military Symphony“ eingangs des 3. Teils.

---

„Jael und Sisera“, Ölgemälde von Felice Ficherelli (1605-1660).

---



## Empfindungsreichtum

Mögen die Chöre mit all ihrem Pathos und Glanz auch die meiste Aufmerksamkeit auf sich ziehen, fällt doch auf, wie viel Sorgfalt – fast könnte man sagen: Sympathie – Händel auf die Zeichnung individueller Empfindungen verwendet. Baraks Zögern und Deborahs Entschlossenheit lässt er schon im Einstiegs-Duett durch pointiertes Frage-Antwort-Spiel aufeinanderprallen („Where...?“ – „Trust...“). Baraks Bewunderung für all die tatkräftigen Frauen um ihn herum äußert sich in weich wiegendem E-Dur (1. Teil, „How lovely is the blooming fair“), seine Bereitschaft zum Kampf in fanfarenartigen D-Dur-Gesten (1. Teil, „All danger disdain“). Sogar den geschlagenen Baalspriestern wird eine persönliche Äußerung zugestanden: Ihr stockender Trauergesang „Doleful tidings“ im 3. Teil ist von ergreifender Direktheit.

Dass sich in den Arien anderer-seits auch einige Operneffekte finden, dürfte an der Premierenbesetzung liegen. Händel hatte hierfür seine besten Kräfte aufgeboden, den Kastraten Senesino etwa (Barak), die Sopranistin Anna Strada del Pò (Deborah) und den Bassisten Antonio Montagnana (Abinoam). Ihnen konnte er Vokalartistik mit Koloraturen und großen Sprüngen zumuten – oder auch einen Lauf über zwei Oktaven wie in Jaels Triumpharie kurz vor Schluss („Tyrant, now no more we dread thee“), eine Glanznummer für die Sopranistin Celeste Gismondi. Aber solche Bravourelemente sind gegenüber der einfachen, direkten „Herzensäußerung“ deutlich in der Minderheit, wie auch operntypische Da-Capo-Arien kaum vorkommen.

---

Anna Maria Strada del Pò (1703-1775). Sie sang die Titelrolle bei der Uraufführung von „Deborah“. Gemälde von John Verelst (1648-1734).

---





## Recycling

Was uns heutzutage vielleicht am meisten an der Werkgestalt irritiert, sind die zahlreichen Übernahmen aus älteren Kompositionen. Dieses Recycling betrifft in „Deborah“ etwa drei Viertel der Einzelsätze. Händel schlachtete hier Musik aus, die man in England noch nicht gehört hatte – wie das römische „Dixit Dominus“ und die Hamburger „Brockes-Passion“ – oder die nur wenigen bekannt war – wie die oben erwähnten Coronation Anthems von 1727. Dieser Pragmatismus ist typisch für Händel, und er belegt sowohl den Zeitdruck, unter dem er arbeitete, als auch die Tatsache, dass die neue Gattung des englischen Oratoriums noch Raum für Experimente bot. In der kompositorischen Praxis ging das so weit, dass Händel einzelne Nummern gar nicht mehr niederschrieb, sondern an der entsprechenden Stelle nur einen Hinweis auf die gewünschte Vorlage anbrachte.

Aber bedeutet das auch einen Verlust an musikalischer Qualität? In den meisten Fällen wohl kaum. So eignen sich die zahlreichen Passagen aus den Krönungs-Anthems mit ihrem Gestus der Erhabenheit bestens für die Aktschlüsse; hier mussten oft sogar nur wenige Worte geändert werden. Und wenn Händel für die oben erwähnte D-Dur-Arie Baraks auf die Petrus-Arie „Gift und Glut“ aus der „Brockes-Passion“ von 1719 zurückgreift, dann reicht die Affektähnlichkeit bis in die Textvorlage hinein: Der wutschnaubende Petrus träumt ebenso von der Vernichtung der Feinde wie der euphorisierte Barak.

### „Deborah“ früher und heute

Dem englischen Publikum jedenfalls scheint das Experiment gefallen zu haben. „Deborah“ wurde 1733 gleich sieben Mal gegeben, davon einmal in Oxford, und in den beiden Folgejahren noch je drei Mal. Bei späteren Wiederaufnahmen setzte Händel erneut das Skalpell an, strich Nummern, fügte andere hinzu, ließ einige Arien italienisch (!) singen, besetzte einen Tenor neu – all dies natürlich in Abhängigkeit von den jeweiligen Aufführungsbedingungen. Dass „Deborah“ heute im Schatten anderer Oratorien steht – wobei nicht zuletzt die Darbietung und Aufnahme im Rahmen der Göttinger Händelfestspiele in Zusammenarbeit mit dem NDR im Jahre 1967 eine rühmliche Ausnahme bildet –, ändert nichts an der zentralen Bedeutung des Werks sowohl für Händels kompositorischen Werdegang als auch für die Geschichte des Oratoriums insgesamt.

# Konzertvorschau

---

## 4. BAROCKKONZERT

FR 14.06.2024

18 UHR

HERRENHAUSEN | GALERIEGEBÄUDE

**Jan Willem de Vriend** Dirigent

**Avi Avital** Mandoline

**NDR Radiophilharmonie**

### **Wilhelm Friedemann Bach**

Sinfonie F-Dur

### **Georg Friedrich Händel**

Concerto grosso D-Dur op. 3 Nr. 6 HWV 317

### **Johann Nepomuk Hummel**

Konzert für Mandoline und Orchester G-Dur

### **Antonio Vivaldi**

Konzert für Mandoline, Streicher und B.c.

C-Dur RV 425

u.a.

Karten erhalten Sie beim NDR Ticketshop.

[ndr.de/radiophilharmonie](http://ndr.de/radiophilharmonie)

## IMPRESSUM

Herausgegeben vom Norddeutschen Rundfunk  
Programmdirektion Hörfunk  
Bereich Orchester, Chor und Konzerte  
NDR Radiophilharmonie

Bereich Orchester, Chor und Konzerte  
Leitung: Achim Dobschall

NDR Radiophilharmonie  
Manager: Matthias Ilkenhans  
Redaktion des Programmheftes:  
Bettina Wohler

Der Einführungstext ist ein Originalbeitrag  
für den NDR. Nachdruck, auch auszugsweise,  
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Fotos: Laura Barisonzi (Cover, S. 6); David Fung  
(S. 7); Tatiana Daubek (S. 8); Karin Maigut (S. 9);  
Olivia Da Costa (S. 10); Paul Foster-Williams (S.  
11); akg-images (S. 13); akg-images / Rabatti  
& Domingie (S. 15); © Sotheby's / akg-images  
(S. 16)

Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH  
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert und  
chlorfrei gebleicht.

**U30**

**ABOS/TICKETS  
50%  
NDR.DE/U30**

Foto: Lookl - stockadobe.com

**NDR**

# **ROSAROTE AUSSICHTEN!**

**50% AUF KONZERTE FÜR ALLE UNTER 30**

**NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER | NDR BIGBAND  
NDR VOKALENSEMBLE | NDR RADIOPHILHARMONIE  
NDR.DE/U30**



